

# Der Hauptberuf Jesu und seiner Mutter: Rettung der Sünder!

Verkündigungsbrief vom 01.11.1992 - Nr. 43- Lk 19,1-10  
(31. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 43-1992**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Auf dem Weg nach Jerusalem nähert sich der Meister der Stadt Jericho. Vor den Toren des Ortes sitzt ein Blinder am Weg, der sich als Bettler mühevoll durchs Leben schleppt. Er hört, wie die Volksmenge vorbeizieht und fragt: „*Was hat das zu bedeuten?*“ Man erklärt ihm, Jesus von Nazareth komme vorbei. Sofort erwacht in ihm das große Vertrauen. Laut ruft er: „*Jesus, Sohn Davids, erbarme Dich meiner!*“ Die raus ziehen, werden unwillig über den Störenfried. Er kommt ihnen vor, wie einer, der eine feierliche Prozession unterbricht. Die Leute fahren ihn an, er solle doch endlich schweigen. Darum kümmert sich der Mann nicht. Im Gegenteil, er schreit nur noch lauter: „*Sohn Davids, erbarme Dich meiner!*“ Da bleibt der Herr stehen und lässt ihn herbeikommen. Man stellt ihn vor Jesus hin. Und dieser fragt ihn: „*Was willst Du, was soll ich für Dich tun?*“ Der Blinde bittet um die Gabe der Sehkraft. Wegen seines Vertrauens schenkt Jesus ihm das Augenlicht. Er anerkennt und heilt ihn wegen seines Glaubens. Der Geheilte lobt nun Gott und folgt Jesus nach. Auch die Leute, die mit Jesus kamen, preisen Gott um des Geheilten willen.

Nun zieht der Herr durch Jericho. Dort lebt ein reicher Zöllner namens Zachäus. Er will unbedingt Jesus zu Gesicht bekommen. Er fühlt sich von ihm angezogen. Aber er ist sehr klein und die Volksmenge, die den Herrn umgibt, ist sehr zahlreich. Wie kann er ihm begegnen? Was soll er anstellen, um nicht in der Masse unterzugehen, während der Herr vorüberzieht? Da kommt ihm die rettende Idee. Schnell läuft er der Menge voraus und steigt auf einen Maulbeerfeigenbaum. Dieser steht an der Hauptstraße, an der Jesus vorbeikommen wird. Von dort aus kann er ihn zu Gesicht bekommen.

- Baum bedeutet stabiles Leben. Wir denken an den Baum in der Mitte des Paradieses. Von ihm aus hatte der Teufel in Gestalt einer Schlange Adam und Eva zur Sünde des Ungehorsams gegen Gott verführt.

In Jericho steigt ein Sünder auf den Baum, den bisher die Schlange durch Hab- und Geldgier gefangen hielt. Zachäus ist dabei, sich dieser Schlange zu entwinden. Er steigt auf den Baum, Symbol des festen Lebens, um Jesus zu sehen, der das Leben selber ist; der für alle Sünder den Kreuzesbaum besteigen wird, um ihnen das göttliche Leben der Gnade und Bekehrung zu verdienen, damit sie vor der Schlange gerettet werden.

Inmitten der Volksmenge kommt nun Jesus an die Stelle, wo Zachäus ihn von oben herab anschauen kann. Und der Herr kennt die Gedanken dieses Mannes, der nicht aus Neugierde oder Sensationslust hinaufgestiegen ist, sondern, um seinem Retter

zu begegnen. Sofort läßt Jesus ihn von oben herabsteigen. Denn er will bei ihm einen Hausbesuch machen. Mit großer Freude nimmt Zachäus den Heiland in sein Heim auf, nachdem er ihn schon zuvor in sein Herz eingeschlossen hat. Er ist gläubig geworden und will sein Leben ändern. Jene, die das mitbekommen haben, meckern und murren über das Verhalten des Herrn: *„Wie kann er nur bei einem Sünder einkehren?“* Zum ersten falschen Vorwurf gesellt sich gleich ein zweiter: *„Was will er bei ihm rasten?“*

Beide Anklagen hängen in der Luft.

Erstens war Zachäus ein Sünder und ist keiner mehr. Zweitens will Jesus nicht bei ihm ausruhen, sondern ihn von der Unrast und Unruhe seines ungerechten Zöllnerdaseins befreien.

Und Zachäus läßt sich befreien. Er nimmt die Erlösung von seiner Sünde durch Jesus an. Er ist bereit, umzukehren und Buße zu tun. Das sind für ihn jetzt nicht mehr nur Worte, sondern ernste Vorsätze. Er ist sehr reich geworden als Zöllner. Nun ist er fest entschlossen, die Hälfte seines Vermögens den Armen zu schenken. Zusätzlich verspricht er, es denen vierfach zu erstatten, die er betrogen hat.

Wir dürfen in diesem Fall davon ausgehen, daß er sein Versprechen gehalten hat, denn Jesus reagiert auf sein Vorhaben mit der Erklärung: *„Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Der Menschensohn ist ja gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war.“*

Zachäus zeigt echte Bußgesinnung, die zur Tat der Wiedergutmachung führt. Damit erweist er sich als wahrer Sohn Abrahams. Er ist des Heiles würdig.

- ❖ Wie steht es um jene, die gemurrt haben? Die Zöllner und Dirnen schlechthin verachteten? Ihnen überhaupt keine Heilchance einräumten? Die sich selbst erhaben dünkten über solche Berufssünder? Sich selbst betrachteten sie wie selbstverständlich als Söhne Abrahams und waren sich ihres ewigen Heiles gewiß!

**Jesus hat ihnen ihre Selbstsicherheit zerschlagen. Wer sich hochmütig über andere erhebt, verringert seine eigenen Heilchancen bei Gott wesentlich!**

- ❖ Die selbsternannten Söhne Abrahams erweisen sich als Söhne Satans und der Hölle, weil sie einfach den Willen Gottes nicht tun, während sie andern genau dies nachsagen.

Solange ein Mensch auf dieser Welt lebt, gibt es immer noch die Möglichkeit, daß er nicht verlorenght, sondern sich bekehrt und gerettet wird.

- Jeder Sünder und Verbrecher muß nicht von vorne herein als Judas Iskariot enden und verlorengehen, er kann sich auch noch als Zachäus entpuppen und durch Umkehr gerettet werden.

Geben wir ihm diese Möglichkeit, räumen wir sie ihm ein.

- Verurteilen wir ihn nicht im voraus, das steht keinem zu.
- Richten wir ihn nicht, denn Gott hat ihn noch nicht gerichtet.

- Verdammen wir ihn nicht, das ist überhaupt nicht unser Amt. Damit übernehmen wir uns, überziehen wir unsere Zuständigkeit. Das liegt nicht im Bereich unserer Kompetenz.
- Tun wir alles für ihn, damit der Herr ihn in seiner Todesstunde nicht mit der Hölle bestrafen muß. Helfen wir ihm der Verwerfung und Verdammnis zu entgehen.

Zachäus ließ sich herausreißen aus seinem Mammonsdiens.

- Verlieren wir bei Menschen, die in schwere Sünden verstrickt sind, nie die Hoffnung, solange sie noch im Diesseits leben. Glauben und vertrauen wir, daß Gottes Barmherzigkeit eventuell doch noch diese Seelen gewinnen kann. Noch sind sie nicht verloren. Geben wir sie nicht auf. Retten wir, was zu retten ist. Gott ist und bleibt allmächtig.

Wenn wir uns im Gebet mit der Allmacht Gottes verbinden im Kampf um die Rettung der Sünder, dann wird Gottes Allmacht wirksam für Personen, deren Bekehrung man nach menschlichem Urteil nicht mehr für möglich gehalten hat. Zachäus wird wohl unter seinen Verwandten Gläubige gehabt haben, die für seine Bekehrung beteten. Oder es gab irgendwelche Vorfahren, deren Leben gut war und Gott gefallen hat, so daß er durch deren Verdienste die Gnade erlangt haben kann, seinem Leben diese dramatische Wende zu geben.

Daß es Jesus gelang, die schwere Sünderin *Maria Magdalena* zu bekehren, ist auch eine Frucht des Gebetes ihrer beiden Geschwister in Bethanien.

- *Lazarus* und *Martha* nahmen ihre zur Edeldirne gewordene Schwester, die ihnen Schmach und Schande bereitete, eifrig ins Gebet. Sie redeten ihr gut zu, sie ermahnten und warnten sie vor den Folgen ihres unsittlichen Lebenswandels. So hat der Herr die besessene Sünderin von Magdala bekehrt und wieder zu Maria von Bethanien werden lassen. In diesem Fall war der Weg zurück in das Elternhaus ein Symbol des Weges zu Gott. Aus der großen Sünderin, die von sieben Dämonen besessen war, wurde die große Büsserin und Sühnerin.

Immer wieder müssen Menschen sich für Mitmenschen einsetzen, damit Gottes Barmherzigkeit sie erreicht. *Saulus* war tief beeindruckt von der Tapferkeit und dem Mut des Diakons *Stephanus*. Bei dessen Steinigung hatte man seine Kleider zu Füßen des *Saulus* gelegt. Während *Stephanus* gesteinigt wurde, bat er Gott um Vergebung für seine Feinde. Das hat einen nachhaltigen Eindruck auf den Christenverfolger gemacht.

- Nach *Maria von Agreda* gingen die Pläne des Saulus im Kampf gegen die Christen aufs Ganze. Er wollte alle zwölf Apostel und auch die Königin der Apostel umbringen lassen. Die gesamte Urkirche sollte mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Denn die Christen galten als vom Judentum abgefallene Sektenmitglieder.

**Wenn man heute überzeugte Katholiken wiederum als fanatische Sektierer diffamiert, sollte uns das nicht stören. Wir befinden uns in guter Gesellschaft, in Einheit mit der Urkirche.**

Weil die Gottesmutter diese Gefahr erkannte, betete sie intensiv zu ihrem Sohn für die Bekehrung des Christenfressers *Saulus*. Da er das Rechte wollte und unwissentlich im Unglauben handelte, erlangte die Mutter vom Sohn die wunderbare Bekehrung des Pharisäers aus Tarsus. Vor Damaskus erschien ihm der Auferstandene persönlich und gab seinem Leben in wenigen Sekunden eine völlig neue Richtung.

Was an *Saulus* geschah, ist ein Unterpfand dessen, was an Gesamtisrael geschehen wird und wovon Paulus selbst Zeugnis gibt:

- Dieses ersterwählte Bundesvolk Gottes wird sich als Ganzes vor der Wiederkunft Jesu Christi bekehren und in den neuen und ewigen Bund eintreten, indem es Jesus von Nazareth als den wahren und göttlichen Messias bekennen wird.

Erst nach diesem Ereignis wird der Herr zum Gericht über alle Lebenden und Toten wiederkommen.